

Andreas Wolf
mit seiner
Wolf 660S auf
dem Walensee.



Die Kanten der Pinne müssen abgerundet werden, damit sie beim Rudersteuern gut in der Hand liegt.



SCHIFF ahoi

Segelschiffe, Kanus, Motorboote – **Andreas Wolf** hat seine Leidenschaft zum Beruf gemacht. Der Bootsbauer repariert, restauriert, baut und pflegt die Schiffe mit viel Sorgfalt und Ausdauer.

Text **Kathrin Fritz** Fotos **Maurice K. Grünig**

Die «Amaris» ist der Inbegriff der Eleganz. Vertikale und Horizontale des Schiffskörpers stehen in vollkommener Harmonie zueinander. Ihr ebenmässiger Rumpf ist makellos. Kein Kratzer, keine Delle ist zu sehen. Die Arbeiten von Andreas Wolf und seinem Team sind fast abgeschlossen. Bald wird das Segelboot der Bootsklasse Drache wieder geschmeidig und anmutig übers Wasser gleiten.

Selbst hier in der Werft in Mols am Walensee scheint die «Amaris» zu schweben, während der Weidling daneben schwer wie ein gestrandeter Wal auf dem Boden liegt. Aus den Spalten seiner morschen Planken quillt die Kalfaterschnur hervor. Statt der Schnur, die die Ritzen zwischen den Planken ausfüllen und so gegen eindringendes Wasser abdichten sollte, scheint das Licht durch. «Das wird viel Arbeit geben», sagt Werftbesitzer

Andreas Wolf, während er das Heck der «Amaris» ein letztes Mal mit einem weichen Lappen poliert. 19 Lackschichten hat er auf das Holz aufgetragen und dazwischen immer wieder nachgeschliffen, bis die Oberfläche des Segelbootes so glatt war, dass sich der 45-Jährige darin spiegeln konnte.

Eine langwierige Arbeit, die äusserste Sorgfalt erfordert. «Denn der Lack soll ja nicht nur glänzen, sondern die Poren ver- ►►



«Der Lack soll nicht nur glänzen, sondern gegen Wasser abdichten».
Andreas Wolf, Werftbesitzer.



Handarbeit wird beim Bootsbau grossgeschrieben.



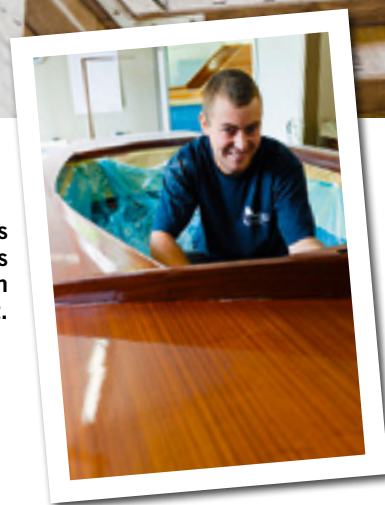
Jeder Lehrling erhält von Andreas Wolf seine eigene Werkzeugkiste.



Die Wolf 660S hat Andreas Wolf selbst gebaut.



Stift Dorian Wyss hat das Boot aus den 1950er-Jahren sorgfältig restauriert.



schliessen und damit gegen Wasser abdichten», erklärt Andreas Wolf, der die Werft 2005 mit seiner Frau Claudia übernommen hat.

Zusammen mit einer Schreinerin, einer Polsternerin und zwei Lehrlingen restauriert, repariert, pflegt und baut Andreas Wolf am liebsten Holzboote. «Bootsbauer ist ein anspruchsvoller, vielseitiger Beruf», sagt Wolfs Lehrling Dorian Wyss, der sich nicht zuletzt deswegen für die vierjährige Ausbildung entschieden hat. Ein Bootsbauer braucht nicht nur viel Kraft und Ausdauer, sondern auch ein Verständnis für chemische Prozesse und Wissen um die Eigenschaften von Farben und Lacken.

Er muss in der Lage sein, Pläne zu zeichnen und diese umzusetzen. Es sei eigentlich eine Schreiner-Maler-Elektriker- und Elektronikerlehre. «Zudem muss man auch noch mit Motoren umgehen können und etwas von Booten und vom Segeln verstehen», sagt der 22-Jährige.

Die Kunst des Schiffbaus

Natürlich sind die Anforderungen mit den technischen Entwicklungen noch gewachsen, doch auch früher waren die Ansprüche und Belastungen für den Bootsbauer gross: Schon 1697 schreibt Cornelius van Yk in seinem Buch «Über die niederländische Schiffsbaukunst», dass ihm kein Handwerk

bekannt sei, bei dem der menschliche Körper auf so vielfältige Art geübt werde wie im Schiffsbau. Der Schiffsbauer müsse bei seiner täglichen Arbeit auf so vielfältige Weise Kraft anwenden, dass die Kleider vom Leib gescheuert würden und der Körper durch die angestrengte Arbeit vom Kopf bis zu den Zehen hohl werde, sodass der Werkmann wünsche, die Essenszeit käme heran, um neue Kraft zu schöpfen.



Zusammen mit einer Schreinerin, einer Polsternäherin und zwei Lehrlingen **RESTAURIERT, REPARIERT, PFLEGT UND BAUT** Andreas Wolf am liebsten Holzboote.



In der Bootswerft Wolf dauert es noch eine Weile bis zur Mittagspause. Die Schiffsglocke, die zum Mittagessen läutet, schweigt still. Stattdessen hört man rhythmisches Schaben und Hämmern. In der Halle riecht es nach Sägemehl und Motorenöl. Während der Lehrling an einem Schiffsmotor schraubt, hobelt sein Meister einen Holzstab, dass die Späne nur so fliegen. Die Kanten der Pinne, wie der Stab heisst, müssen abgerundet werden, damit die Pinne, mit der der Segler das Ruder steuert, gut in der Hand liegt.

Etwas entfernt von der Werft, am Ufer des Walensees liegt, gut vertäut, Wolfs ganzer Stolz: die Wolf 660S. Ein roter Streifen

ziert wie ein Ordensband den petrolgrünen Rumpf. Andreas Wolf hat das Schiff selbst für einen Kunden gebaut. Auf der Grundlage seiner Pläne hat er die Helling mit Mallengerüst, eine Art Negativform des Rumpfes konstruiert und darüber den Kiel gelegt, Vorder- und Achtersteven eingesetzt und schliesslich das Gerippe mit Leisten beplankt. Vor einem Jahr kaufte Andreas Wolf dieses Boot wieder zurück.

Damals besass es bereits einen Namen. «Könnte ich sie taufen, würde ich sie Waltzing Matilda nennen» sagt er, in Anlehnung an das Lied über einen Arbeiter auf der Walz, aus dem der Volksmund die Walzer tanzende Matilda gemacht hat.

Die Werft in Mols am Walensee.

Schiffsglossar

Achtern hinten

Auswassern aus dem Wasser holen

Backbord linke Seite des Schiffs in Fahrtrichtung

Bug vorderster Teil des Schiffs

Einwassern Schiff ins Wasser setzen

Heck der hinterste Teil des Schiffs

Helling Mallengerüst, vom künftigen Rumpf wird ein Negativmodell gebaut, das die Form des Schiffes vorgibt

Kalfatern Abdichten der Ritzen zwischen den einzelnen Planken mit einer in Pech getauchten Schnur. Diese dehnt sich im Wasser aus und verstopft so die Ritzen

Kiel Mittelbalken, Rückgrat vom Rumpf

Steven und Spanten bilden mit dem Kiel zusammen das «Schiff-Skelett»

Steuerbord rechte Seite des Schiffes in Fahrtrichtung

Weidling ein flaches Boot, mit dem gerudert oder gestachelt wird, das heisst geschoben mit einer Stange

Weil sein Schiff so leicht über den See tänzle. «Es bekommt keine Krängung, also Schlagseite, auch wenn ich bei Windstärke 6 die Segel noch oben habe», schwärmt sein Erbauer. Dann steigt er aufs Boot, hisst die Segel und macht sich auf zu einem Walzer über den tiefgrünen Walensee. ■

BERUFSBILDER

Bootsbauer: Vierjährige Ausbildung, geeignet für sehr gute, handwerklich geschickte Oberstufenschüler. Bootsfachwart: Unterhalt und Reparaturen von Booten. Dreijährige Lehre, geeignet für mittlere Oberstufenschüler mit handwerklichem Geschick.

www.wolf-boote.ch

Inhaltsverzeichnis

Schiff ahoi..... 2

Schöner Leben

Schiff ahoi

Segelschiffe, Kanus, Motorboote – Andreas Wolf hat seine Leidenschaft zum Beruf gemacht. Der Bootsbauer repariert, restauriert, baut und pflegt die Schiffe mit viel Sorgfalt und Ausdauer.

Text Kathrin Fritz

Die «Amaris» ist der Inbegriff der Eleganz. Vertikale und Horizontale des Schiffskörpers stehen in vollkommener Harmonie zu-ein-ander. Ihr ebenmässiger Rumpf ist makellos. Kein Kratzer, keine Delle ist zu sehen. Die Arbeiten von Andreas Wolf und seinem Team sind fast abgeschlossen. Bald wird das Segelboot der Bootsklasse Drache wieder geschmeidig und anmutig übers Wasser gleiten.

Selbst hier in der Werft in Mols am Walensee scheint die «Amaris» zu schweben, während der Weidling daneben schwer wie ein gestrandeter Wal auf dem Boden liegt. Aus den Spalten seiner morschen Planken quillt die Kalfaterschnur hervor. Statt der Schnur, die die Ritzen zwischen den Planken ausfüllen und so gegen eindringendes Wasser abdichten sollte, scheint das Licht durch. «Das wird viel Arbeit geben», sagt Werftbesitzer Andreas Wolf, während er das Heck der «Amaris» ein letztes Mal mit einem weichen Lappen poliert. 19 Lackschichten hat er auf das Holz aufgetragen und dazwischen immer wieder nachgeschliffen, bis die Oberfläche des Segelbootes so glatt war, dass sich der 45-Jährige darin spiegeln konnte.

Eine langwierige Arbeit, die äusserste Sorgfalt erfordert. «Denn der Lack soll ja nicht nur glänzen, sondern die Poren verschliessen und damit gegen Wasser abdichten», erklärt Andreas Wolf, der die Werft 2005 mit seiner Frau Claudia übernommen hat.

Zusammen mit einer Schreinerin, einer Polsternäherin und zwei Lehrlingen restauriert, repariert, pflegt und baut Andreas Wolf am liebsten Holzboote. «Bootsbauer ist ein anspruchsvoller, vielseitiger Beruf», sagt Wolfs Lehrling Dorian Wyss, der sich nicht zuletzt deswegen für die vierjährige Ausbildung entschieden hat. Ein Bootsbauer braucht nicht nur viel Kraft und Ausdauer, sondern auch ein Verständnis für chemische Prozesse und Wissen um die Eigenschaften von Farben und Lacken. Er muss in der Lage sein, Pläne zu zeichnen und diese umzusetzen. Es sei eigentlich eine Schreiner-Maler-Elektriker- und Elektronikerlehre. «Zudem muss man auch noch mit Motoren umgehen können und etwas von Booten und vom Segeln verstehen», sagt der 22-Jährige.

Die Kunst des Schiffbaus

Natürlich sind die Anforderungen mit den technischen Entwicklungen noch gewachsen, doch auch früher waren die Ansprüche und Belastungen für den Bootsbauer gross: Schon

1697 schreibt Cornelius van Yk in seinem Buch «Über die niederländische Schiffsbaukunst», dass ihm kein Handwerk bekannt sei, bei dem der menschliche Körper auf so vielfältige Art geübt werde wie im Schiffsbau. Der Schiffsbauer müsse bei seiner täglichen Arbeit auf so vielfältige Weise Kraft anwenden, dass die Kleider vom Leib gescheuert würden und der -Körper durch die angestrengte Arbeit vom Kopf bis zu den Zehen hohl werde, sodass der Werkmann wünschte, die Essenszeit käme heran, um neue Kraft zu schöpfen.

In der Bootswerft Wolf dauert es noch eine Weile bis zur Mittagspause. Die Schiffsglocke, die zum Mittagessen läutet, schweigt still. Stattdessen hört man rhythmisches Schaben und Hämmern. In der Halle riecht es nach Sägemehl und Motorenöl. Während der Lehrling an einem Schiffsmotor schraubt, hobelt sein Meister einen Holzstab, dass die Späne nur so fliegen. Die Kanten der Pinne, wie der Stab heisst, müssen abgerundet werden, damit die Pinne, mit der der Segler das Ruder steuert, gut in der Hand liegt.

Etwas entfernt von der Werft, am Ufer des Walensees liegt, gut vertäut, Wolfs ganzer Stolz: die Wolf 660S. Ein roter Streifen ziert wie ein Ordensband den petrolgrünen Rumpf. Andreas Wolf hat das Schiff selbst für einen Kunden gebaut. Auf der Grundlage seiner Pläne hat er die Helling mit Mallengerüst, eine Art Negativform des Rumpfes konstruiert und darüber den Kiel gelegt, Vorder- und Achterstegen eingesetzt und schliesslich das Gerippe mit Leisten beplankt. Vor einem Jahr kaufte Andreas Wolf dieses Boot wieder zurück.

Damals besass es bereits einen Namen. «Könnte ich sie taufen, würde ich sie Waltzing Matilda nennen» sagt er, in Anlehnung an das Lied über einen Arbeiter auf der Walz, aus dem der Volksmund die Walzer tanzende Matilda gemacht hat. Weil sein Schiff so leicht über den See tänzle. «Es bekommt keine Krängung, also Schlag-seite, auch wenn ich bei Windstärke 6 die Segel noch oben habe», schwärmt sein Erbauer. Dann steigt er aufs Boot, hisst die Segel und macht sich auf zu einem Walzer über den tiefgrünen Walensee.

Fotos Maurice K. Grünig
 Berufsbilder

Bootsbauer: Vierjährige Ausbildung, geeignet für sehr gute, handwerklich geschickte Oberstufenschüler. Bootsfachwart: Unterhalt und Reparaturen von Booten. Dreijährige Lehre, geeignet für mittlere Oberstufenschüler mit handwerklichem Geschick. www.wolf-boote.ch

Schiffsglossar

Achtern hinten
 Auswassern aus dem Wasser holen
 Backbord linke Seite des Schiffs in Fahrtrichtung

Bug vorderster Teil des Schiffs

Einwassern Schiff ins Wasser setzen

Heck der hinterste Teil des Schiffs

Helling Mallengerrüst, vom künftigen Rumpf wird ein

Negativmodell ge baut, das die Form des Schiffes vorgibt

Kalfatern Abdichten der Ritzen zwischen den einzelnen

Planken mit einer in Pech getauchten Schnur. Diese dehnt sich

im Wasser aus und verstopft so die Ritzen

Kiel Mittelbalken, Rückgrat vom Rumpf

Steven und Spanten bilden mit dem Kiel zusammen das

«Schiff-Skelett»

Steuerbord rechte Seite des Schiffes in Fahrtrichtung

Weidling ein flaches Boot, mit dem gerudert oder gestachelt

wird, das heisst geschoben mit einer Stange